

ULRICH KOCH

Letzte Hilfe Kurs

Gedichte

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Jung und Jung, Salzburg
Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung,
Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten
Umschlagbild: © Dominik Laute
Umschlaggestaltung: BoutiqueBrutal.com
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-99027-405-7



JUNG
UND
JUNG

In meiner Freizeit kreuzige ich mich.
Georges Bataille

|

IM TOTHOLZ SONNEN SICH PILZE
AUF DEM HÖHEPUNKT IHRER MACHT

STELLT EUCH VOR

Stellt euch vor, stellt euch vor
Wir sterben nie
Und als Tote steigen wir nur zum Himmel auf
Als tauchten wir auf vom Grund
Aus einer flachen flachen Tiefe
Und steigen steigen steigen und
Sinken wieder zurück
Mit einem Klavier im Mund
Und spielen draußen
Spielen spielen, bis es dämmt
Etüden
Bis uns jemand
Nach drinnen
Zum Essen
Waschen
Schlafen
Riefe

AM TAG UNSERER WIEDERGEURT

Am Tag unserer Wiedergeburt
gibt es eine Sondersendung.

Menschenmassen strömen auf die großen Plätze
und Stille geht von ihnen aus.

Alle sind wir wieder da und wir selbst.
Noch etwas steif stehen wir nachts an den Fenstern

und betrachten die Gegenstromanlage der Sterne.
Unsere Kinder sind gerade an Land gekrochen

und schön wie Pollenflug.
Wir reden mit den Tieren

im Glauben, dass sie uns verstehen,
während sie es tatsächlich tun.

KURZE PASSION

Wechsle das letzte Hemd!
Geh mit dem Leben fremd!
Gleich wirst du weggeschwemmt.

Wie schmeckt Kreide?
Ähnlich wie Seide.
Milch wie beide.

Versöhne dich mit dem Schönen:
Lass unter Tränen
das Hässliche stöhnen!

Schlafe viel und schreibe wenig!
Gott ist tot.
Gott hab ihn selig.

DROHNE

Wir fanden sie verletzt am Wegrand
(ein Rotorblatt war abgeknickt) und trugen,
um sie aufzupäppeln, das Leichtgewicht ins Haus,

vergebens, sahen aber, dass sie tragend war,
und trennten ihren Bauch auf, um zu retten,
was an neuem Leben darin war: Vogelperspektiven,

die man Bild um Bild entband. Drei Runden um den
schiefen Turm von Pisa, Birkenwälder, Trockenwiesen,
Nachbargärten, Bundesliga, ein Mandala

am Strand. Und in einem Bombenrichter
ein Trupp Infanteristen. Sein Blick nach oben,
Schrecksekunde, als ihr Zoom die weichen Ziele fand.

ZOOM

Kommt jemand hier im Raum auf meinen Namen?
Du da mit der geblühten Bluse im rechten oberen Bildschirmeck,
zerrupf mal ne Blüte, Blatt für Blatt, und beginn zu raten:
Wer war ich, als wir zusammen waren?

Anmutig ist der Mensch,
so verlassen unter vielen: reine Schönheit, abgefickt,
Medusenhaupt der Videokonferenz
aus zwei Dutzend Köpfen, unausgeschlafen, abgeschlagen.

Torsi auf Sitzball, ein Heldenfries aus Haltungsschäden,
Versager im Relief. Bürotassen mit Gigantennamen:
Peter, Tanja, Chef.

Wer hier wohl wen zuerst verlässt? Es ist wie immer,
ich geh zuletzt. Auf *mute* gestelltes Selbst.
Der Letzte löscht das Ich.

APHASIE IST DIE SPRACHE DER LIEBE

Nimm Pfarrer Moll, der immer »Hilf, Herr!«
flüsterte, »Hilf, Herr!«, »Hilf,
Herr!«, Nacht
und Tag,
und niemand kam.

Nimm die Versprechungen der Morgensonne,
wenn aus den Massagesalons in den Souterrains
der Minzgeruch der Desinfektionsmittel weht
wie aus einem Mund mit frisch geputzten Zähnen.

Nimm den Tag.
Nimm die Nacht,
sie hat sich eine Seebestattung gewünscht.
Nimm ihr Dunkel, das wir
von oben nach unten herunterschneiden
wie vom Knochen das Fleisch.

Nimm die Liebenden, sie beten
ihre Körper an und kneten
sich aus dem Lehm, aus dem
schon die Schwalben nichts machen –
zittrig getöpferte Pissbecken,
von deren Rändern
Jungvögel auf Terrassen kacken.

Nimm die Abendsonne, wenn
über den Lüftungsschächten der Tiefgaragen
die Matratzen der Obdachlosen
wie nasse Flügel liegen.

»Hilf, Herr!«, »Hilf,
Herr!«.

Umsonst.

Auf einmal ist der Mund voll Sprache,
aber niemand mehr zu sprechen.
Auf einmal ist die Rettung nah,
aber niemand mehr zu retten.

Nimm Frau Faller, Frau Hils, Frau Landmann.
Die Augen eben noch voller Landschaft und jetzt das.
Nimm Herrn Kell im Pflegebett, kontrahiert wie ein Insekt.
Frau Krieger, die keiner mehr anfahren wollte.
Nimm Landwasser, Weingarten, Haslach.
Nimm die Körperflüssigkeiten und Fernseher im Dauerbetrieb.
Nimm die Sittiche und halb verhungerten Katzen.
Nimm die Briefkästen, verstopft mit Werbung.
Herr Bernauer konnte nicht gehen und schrie ohne Unterlass
drei Nächte lang
in seinem offenen Käfig.
Frau Hedenus. Herr Belzer von Albertis.
Nimm Herrn Heitzmann. Hatte es nie in den gehobenen Dienst
geschafft.

Wir gingen rauchend im Innenhof im Kreis
und suchten nach seiner Dienstwaffe und seiner Frau.
Nimm Herrn Müller, den einbeinigen Tankstellenpächter.
Während wir ihn duschten, rauschte jedesmal die Prothese zu Boden,
noch voll belaubt.
Nimm Herrn Ziegler, den singenden Herrenfrisör.
Nimm Frau Gertrud Luckner, Gerechte unter den Völkern.
Nimm einen Besen und feg die abgeschnittenen Vogelkrallen
zusammen.
Nimm ein Streichholz und verbrenne die weichen langen
weißen langen weichen weißen Haare.

Nimm die Erde
an die Leine.

Ruf, wenn das Gras zittert,
leise »Hilfe«!

TRAGEZEIT

Nach neun Monaten öffneten wir die Brotdosen:
Die Städte darin waren zerfallen,
Schnee bedeckte die Trümmer.

Verwaiste Eltern zogen wir mit der Flasche auf
und entließen sie in die Freiheit,
wenn sie nicht mehr laufen konnten.

Eine Weile erinnerten Wasserhähne
noch an Schalldämpfer. Auf den ersten Einkaufszetteln
stand *Klebeband, Kabelbinder, Blumen*.

Wir gingen, bis wir stehenbleiben mussten,
und blieben stehen, bis wir umfielen, und lagen,
bis alles wieder gut war.

Als alles wieder gut war, kamen wir nach Hause,
um wieder mit den Kindern am Tisch zu sitzen.
Und ihnen den Regen hinter die Ohren zu legen.